

1 Sonnenanlagen in den Alpen



Definitionen: Leistung vs. Energie

Leistung (in MW) und Energie (in GWh) sind zwei Produkte von Kraftwerken. Energie entspricht der Leistung während einer bestimmten Zeit. So arbeitet ein Solarkraftwerk nur 3000 Stunden pro Jahr mit voller Leistung, während ein Atomkraftwerk 8760 Stunden pro Jahr mit voller Leistung arbeitet. Daher ist es für ein Solarkraftwerk sehr schwierig, im Winter und in der Nacht Energie zu erzeugen. Aus diesem Grund ist die installierte Leistung im Vergleich zur gewonnenen Energie oft überdimensioniert.

Kenngrößen

Leistung in MW

Kernkraftwerk = 1000 MW
Sonnenanlage villa = 0.01 MW
Sonnenanlage Projekt Grengiols = 440 MW
PV Modul 1 m² = 0.0002 MW

Energie in GWh

Kernkraftwerk = 8'500 GWh
Sonnenanlage villa = 0.008 GWh
Sonnenanlage Projekt Grengiols = 600 GWh
PV Modul 1 m² = 0.0002 GWh

Flächen

Fläche Projekt Grengiols-Solar = 2 km² = 200 Ha
Fläche PV ~ "equ. Kernkraftwerk" = 28 km² = 2800 Ha

Zweck der alpinen Solarprojekte

Die alpinen Solarprojekte sollen die für die Schweiz strategisch wichtige Wintersolarstromproduktion verbessern, da sie sich oberhalb von Wolken und Smog befinden und dank doppelseitiger Module von der indirekten Strahlung des Schnees profitieren. Theoretisch könnten so fast 40% (?) der Jahresproduktion in den sechs Wintermonaten erzeugt werden. Diese Zahl erscheint jedoch nach heutigem Kenntnisstand zu hoch und muss durch Pilotanlagen bestätigt werden.

2

Stellung SBV-ASGM

Unterstützung der Energiewende

Die ASGM nimmt keine politische Position ein. In der Diskussion ist es sicherlich empfehlenswert, die folgenden Punkte zu erwähnen. Die Folgen des Klimawandels sind aufgrund der Gletscherschmelze, der Zunahme von Naturgefahren wie Einstürzen und der Verkürzung der Zeiten mit guten Bedingungen für das Bergsteigen potenziell sehr schädlich für die Tätigkeit von Bergführern. Daher ist eine globale Reduzierung der CO₂-Emissionen erforderlich.

Solarkraftwerke vorrangig in der Nähe bestehender Infrastrukturen

Neue Anlagen zur Stromerzeugung, insbesondere alpine Solarkraftwerke, sollten vorrangig in der Nähe von existierenden Infrastrukturen entwickelt werden, um die Landschaft und die Entwicklungsflächen für die Biodiversität nicht zu beeinträchtigen.

Aufrechterhaltung des freien Zugangs zu den Bergen

Insbesondere darf die neue Infrastruktur weder direkt noch indirekt zu einer Verkürzung bestehender Skitouren- oder Bergsteigerrouen führen.

3

Alternative Projekte

Beispiele für alternative Projekte zur Senkung des CO₂-Ausstoßes

Die Isolierung von Gebäuden ist die mit Abstand wichtigste Lösung zur Reduzierung von CO₂-Emissionen. Diese Projekte bergen keine Risiken für den "freien Zugang zu den Bergen".

PV-Solarkraftwerke, die in Städten und Dörfern oder in der Nähe von Infrastrukturen entwickelt werden, führen ebenfalls nicht zu größeren Konflikten, die sich auf Bergführer auswirken.

Schwimmende Solarkraftwerke auf den großen Alpenseen ermöglichen ebenfalls eine zusätzliche Winterproduktion, ohne die Landnutzung zu beeinträchtigen.

4 Chancen und Risiken

Chancen: An Diskussionen teilnehmen

Die ASGM fordert unbedingt, in alle Diskussionen über die Entwicklung von alpinen Solarprojekten und anderen großen Infrastrukturen mit Eingriff in Naturräume und Landschaften einbezogen zu werden. Denn es ist wichtig, dass sich die Projektentwickler und Gemeinden der Auswirkungen dieser Projekte bewusst sind und eventuell Teile der Projekte anpassen können, um die Tätigkeit der Bergführer zu schützen.

Risiken: direkte Auswirkungen und Ausgleichsmaßnahmen

Die direkten Auswirkungen können bereits zu Zugangsbeschränkungen führen, da die neuen Infrastrukturen auf Freeride- und Skitourenrouten oder Wegen errichtet werden.

Das größte Risiko besteht wohl in den von Umwelt-NGOs geforderten Ausgleichsmaßnahmen. Diese Maßnahmen können in großer Entfernung von den geplanten Einrichtungen entwickelt werden. In diesem Zusammenhang ist es möglich, dass neue Schutzzonen in Wildnisgebieten entwickelt werden und zu Verboten für Skitouren, Eisklettern, Klettern oder Bergsteigen in Bereichen führen, die nicht von den neuen Infrastrukturen betroffen sind.

5 Was kann man tun ?

Jeder Bergführer sollte auf Projektabsichten achten, die lokalen und regionalen Informationen verfolgen und sich bei der Gemeinde über mögliche Projekte erkundigen. Im Zweifelsfall muss er sofort den Verantwortlichen für den "freien Zugang zu den Bergen" der ASGM informieren.

Oberste Priorität ist es, in die Diskussionen und Verhandlungen im Zusammenhang mit neuen Projekten für alpine Solarkraftwerke einbezogen zu werden. Es geht darum, für lokale Kompensationen zu kämpfen, die keine Auswirkungen auf bestehende Routen und bestehende alpine Aktivitäten an anderer Stelle haben.